(Erstes Blatt

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags. Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 34. Sonnabend, den 9. Februar 1901.

Die Hochzeit der Königin Wilhelmina

und des Herzogs Heinrich ist am Donnerstag im Haag mit großartigem Gepränge vollzogen worden. Um 11 Uhr versammelten sich im rothen Vorzimmer des Schlosses der Bräutigam, seine Mutter Großherzogin Marie von Mecklenburg, Herzog Adolph Friedrich von Mecklenburg und Fürst Waldeck-Pyrmont, im weißen Saale die Beamten, welche die Ziviltrauung vornahmen, wobei der Justizminister den Standesbeamten vertrat. Die Braut war mit ihrer Mutter erschienen, worauf um 1/212 Uhr die Trauung vollzogen wurde. Bei der Civiltrauung richtete der Justizminister an die Königin und den Prinzen Heinrich kurze Ansprachen. Zum Prinzen sagte er: „Aus Liebe zu Ihrer königlichen Braut haben Sie Ihr theures Mecklenburg verlassen und versprochen, der Königin treu zu sein; der Liebe und Dankbarkeit des niederländischen Volkes dürfen Sie versichert sein.“ Zur Königin sich wendend, sagte der Minister: „Das niederländische Volk hat Sie heranwachsen sehen von der Wiege an, es hat Ihnen bei Ihrer Krönung gehuldigt, es theilt heute Ihre Freude und fleht zu Gott, daß Alles, was Sie beglücken kann, Ihnen zu Theil werde, und daß Ihre Vermählung dem Vaterlande zum Heil und Segen gereichen möge.“

Nach der Civiltrauung begaben sich die Königin und der Herzog in den Saal, wo die fürstlichen Gäste harrten. Alsbald setzte sich der aus 8 sechsspännigen Galaequipagen bestehende Hochzeitszug nach der Kirche in Bewegung. Das Königliche Paar nahm in einer von der Amsterdamer Bevölkerung als Geschenk dargebrachten vergoldeten Karosse Platz, die von Edelleuten eskortirt wurde. Das Publikum brach beim Erscheinen der Neuvermählten in stürmische Hochrufe aus, die Spalier bildenden Truppen präsentirten, und die Trommeln wirbelten. Sobald der Zug an der Kirche anlangte, stimmte die Orgel Händel's Sanctum an. Nachdem das Hochzeitspaar und die Gäste Platz genommen, hielt der Hofprediger van der Flier die Traurede, der er Psalm 4, Vers 7 zu Grunde legte. Er führte aus, das ganze Volk nehme Theil an dieser Stunde, die Aller Herzen höher schlagen lasse. Nicht in äußeren Dingen sei das eheliche Glück zu suchen, sondern im Zuge des Herzens und der Zug des Herzens sei nie besser, als wenn das Herz erfüllt sei von Gottesfurcht und Liebe zu Gott. Wie jede Ehe, legte auch diese Ehe Opfer auf, sie verlange von dem Neuvermählten, daß er sein Land und sein Volk, von der Neuvermählten, daß sie die theure Mutter verlasse. Nur Liebe, so schloß der Hofprediger, könne das Band der Ehe knüpfen und es erhalten.

Nach der Vermählung fand im Königlichen Schlosse Frühstückstafel statt. Die Königin-Mutter brachte ein Hoch auf die Neuvermählten aus. Prinz Heinrich dankte. Kurz nach 4 Uhr erfolgte die Abreise des jungen Paares nach dem Schlosse „het Loo“, wo das junge Paar die Flitterwochen zu verleben gedenkt; die Königin-Mutter gab ihm bis zum Wagen das Geleit. Im Augenblick der Abfahrt hatten sich alle Gäste auf dem Balkon versammelt, die Königin und Prinz Heinrich winkten denselben herzliche Abschiedsgrüße zu, wie auch der den Platz erfüllenden Volksmenge, die dem hohen Paare großartige Kundgebungen bereitete. Auch auf der Fahrt zum Bahnhof wurden die Königin und ihr Gemahl vom Publikum lebhaft begrüßt.

Schwerin, 7. Februar. Aus Anlaß der Vermählung des Herzogs Heinrich trägt die Stadt festlichen Flaggenschmuck. In den Schulen fiel der Unterricht aus. Viele Vereinigungen sandten Glückwünsche nach dem Haag. Der neue Titel des Herzogs ist: Prinz der Niederlande, Herzog zu Mecklenburg, Königliche Hoheit. Königin Wilhelmina fügt ihrem Namen den Titel: Herzogin zu Mecklenburg ein.

Petersburg, 7. Februar. In der hiesigen holländischen Kirche fand heute anläßlich der Hochzeitsfeier im Haag ein feierlicher Gottesdienst statt, zu welchem auch sämmtliche Mitglieder der deutschen Botschaft geladen waren. Hierauf empfing der niederländische Gesandte Abordnungen der niederländischen Kolonie. Diesem Empfange schloß sich ein Frühstück in der Gesandtschaft an, zu welchem ebenfalls die Mitglieder der deutschen Botschaft geladen waren. Die niederländische Kolonie bringt der Königin Wilhelmina eine künstlerisch ausgeführte Adresse, sowie eine prächtige Nephritschaale dar, deren Griffe mit großen südafrikanischen Brillanten verziert sind. Sie spendete ferner verschiedenen russischen Wohlthätigkeitsanstalten und den Armen der Stadt zusammen 20 000 Rubel.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar 1901.

— Der Kaiser ist am Donnerstag von seiner englischen Reise in Homburg im Taunus eingetroffen, wo er vom Bürgermeister empfangen wurde. Der Monarch, der Marineuniform trug, begab sich sofort ins Schloß und begrüßte hier seine Gemahlin. Später besuchten beide Majestäten die Kaiserin Friedrich in Kronberg. Reichskanzler Graf Bülow kam in Homburg an, um dem Kaiser Vortrag zu halten.

— Der Kronprinz ist nach Potsdam zurückgekehrt.

— König Albert von Sachsen ist neuerdings erkrankt. Er wird von seinem alten Blasenleiden wieder gequält, das mit einer geringen Blutung aufgetreten ist. Mehrtägige Ruhe ist erforderlich. — Der Herzogregent von Mecklenburg-Schwerin ist von seinem Masernanfall so ziemlich wiederhergestellt.

— Die Budgetkommission des Reichstages muß auch noch den heutigen Freitag der Berathung des Postetats widmen. Auf eine Anregung betreffs Gehaltserhöhung der Postassistenten erwiderte der Staatssekretär v. Podbielski, er sei bemüht, die vom Reichstage gewünschte Gehaltsskala der Postassistenten zur Durchführung zu bringen, müsse es aber aus finanzpolitischen Rücksichten ablehnen, jetzt Zusätze in den Etat aufzunehmen. Trotzdem nahm die Kommission einen Antrag an, der die höhere Steigerung der Gehaltsskala statt an das Ende an den Anfang verlegt. Im Laufe der Erörterungen theilte der Staatssekretär mit, daß fast alle Häfen in der Provinz Tschili zugefroren seien, so daß die Beförderung von Postsachen aufs Aeußerste erschwert sei. Schließlich wurde noch eine Resolution angenommen, welche die Regierung ersucht, auf Abkürzung der diätarischen Dienstzeit und eine Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der nicht etatsmäßigen Assistenten Bedacht zu nehmen.

— Der Deutsche Landwirthschaftsrath in Berlin hat sich auch für die Nothwendigkeit der Einführung öffentlicher Schlachtvieh-Versicherungen in den Bundesstaaten ausgesprochen. Die Zwangsversicherung müsse auf Grund staatlicher und provinzieller Organisation errichtet werden, weil alle anderen Formen der Versicherung den Zwecken, welche anzustreben sind, nicht gerecht werden können. Im Interesse einer möglichst erfolgreichen Wirksamkeit der Versicherung sei in allen deutschen Staaten für größere Fleischverbraucher die Errichtung von Freibänken anzustreben. Weitere Beschlüsse betreffen den Handel und die Notirung nach Lebendgewicht.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath nahm ferner einstimmig einen von Kanitz und Erffa eingebrachten Antrag an, worin es heißt, die Landwirthschaft könne einen wesentlich verstärkten Zollschutz für sämmtliche Zweige ihrer Produktion nicht entbehren, insbesondere müsse ein erhöhter Getreidezoll auch für die kleinen (!) Landwirthe für geboten erachtet werden. (!) Außerdem werde das Doppeltarifsystem sicher erwartet. — In der letzteren Erwartung wird man sich nun hoffentlich sicher täuschen.

— Ein Gesetzentwurf gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter liegt bereits dem preußischen Staatsministerium zur Beschlußfassung vor. Diese Erklärung gab Landwirthschaftsminister v. Hammerstein im Landesökonomie-Kollegium zu Berlin ab.

— Zur Kanalvorlage wird dem „Hann. Cour.“ gemeldet, daß die Mehrheit des Centrums für den Kanal eintreten werde, wenn die Frage der Lippe-Kanalisirung nach seinem Wunsche geregelt würde. Auch konservative Abgeordnete Schlesiens wünschen das Zustandekommen des Kanalprojekts. Die Kanalvorlage ist also nicht unter so schlechten Auspicien in der Kommission angelangt, als man nach den Reden der Parteiführer bei der ersten Lesung annehmen mußte. Immerhin ist ein Erfolg der Regieruug noch außerordentlich ungewiß.

— Gegen den Lehrermangel. Durch Errichtung von städtischen Präparandenanstalten will die preußische Regierung neuerdings dem Lehrermangel abhelfen. Nach den „Berl. N. N.“ haben verschiedene Bezirksregierungen dieserhalb mit einer größeren Anzahl von mittleren Städten Verhandlungen angeknüpft. Seitens des Staates soll den Gemeinden eine entsprechende Verzinsung der Aufwendungen gewährleistet werden.

— Das Bureau des Reichskommissariats für die Weltausstellung wird Mitte dieses Monats von Paris wieder nach Berlin, Wilhelmstr. 74 zurückverlegt. Alle die Pariser Ausstellung betr. Korrespondenzen sind daher ausschließlich an die bezeichnete Adresse zu richten.

— Aus Südschantung meldet der deutsche Bischof v. Anzer, daß ihm auf seiner Reise der volle Schutz Seitens der chinesischen Soldaten zu Theil geworden sei. Ein Theil der Missionare könne sofort in die Missionen zurückkehren. Der Vizekönig habe versprochen, die Entschädigungsfrage betr. das zerstörte und beraubte Eigenthum der Christen und der Mission in befriedigender Weise zu lösen.

Deutscher Reichstag.

43. Sitzung am Donnerstag, 7. Februar 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Nieberding.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats der Justizverwaltung. Titel 1 des Ordinariums (Staatssekretär).

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Refp.): Den Fall Konitz haben wir nicht angeschnitten; er gehört aber vor den Reichstag nach seiner weittragenden Bedeutung. Weite Kreise des Volkes glauben, daß die Judenfurcht soweit gediehen sei, daß man nichts herauskommen lassen wolle. Die Krawalle in Konitz beruhen zum Theil auf dem Vorgehen jüdischer Lockspitzel, zum Theil entsprangen sie aus dem Widerwillen gegen die maßlose jüdische Frechheit. Die neulichen Kleiderfunde weisen auch auf einen Mord aus Aberglauben hin. Die Angelegenheiten in Skurz und Xanten sind eingeschlafen. Die jetzige Frage wird nicht zum Schweigen kommen, bis eine befriedigende Lösung gefunden. Redner wendet sich dann gegen die früheren Ausführungen des Herrn Rickert und erklärt: Nicht der antisemitische Generalstab hat sich in Konitz etablirt, sondern ein jüdisches Vertuschungs- und Verwirrungscomité, das seine Thätigkeit nach den Kleiderfunden wieder erneut aufnahm. Man möge endlich die richtigen Spuren verfolgen. Selbst Herr Kriminal-Kommissar Wehl

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

58. Fortsetzung.

Zwischen den beiden Polizeibeamten, die er fast um Kopfeslänge überragte, schritt Pfeil hocherhobenen Hauptes hinaus und nahm in dem Gefährt Platz — auf dem Vordersitz, wie ihm der höfliche Wachtmeister bedeutete.

Stein und Sellin gingen hinüber ins „Deutsche Haus“ zum Mittagessen.

Sie wechselten kein Wort. Die Kehlen waren ihnen enge . . .

Hülsen und Borowiecki waren mit Entsetzen dem Vorgange gefolgt, und in des Satirikers Blick glänzte eine Thräne, als man seinen Vetter und Korpsbruder in Fesseln hinausführte.

Um des Polen Mundwinkel dagegen zuckte es wie von schwer verhaltener Wuth, und grell leuchtete es in seinen unruhevollen Augen, als er jetzt gehässigen Tones hervorstieß:

„Daher also Bothos philisterhafte Anwandlungen, Schuldbewußtsein! Ein elender Verbrecher! Und dabei die Frechheit, uns immer noch bevormunden und kommandieren zu wollen. Ich schreibe sofort an unsern C. C. . . . der Bursche muß auf der Stelle 'rausfliegen!“

Hülsen schüttelte unwillig den Kopf.

„Pfui! Stanislav! Pfeil war ein guter Kerl. Schade um ihn, schade, schade! Aber Du . . . Du solltest Dich schämen!“

Der Pole erwiderte nichts. Was ihn so heiß ergrimmte, das war ja nicht des Grafen Schuld und Verhaftung, sondern der Umstand, daß er durch diese sein dreistes Spiel bei Frieda Wegener glatt verloren geben mußte. Jetzt besaß ja Sellin vollgiltige Beweise dafür, daß er nicht den alten Dr. Wegener im Verdachte gehabt, daß er folglich auch nicht unter der Maske eines Liebenden, sondern als ehrlicher Liebender um die Hand seiner Verlobten geworben hatte.

Fatal . . . fatal . . . dieser klotzige-Artillerieleutnant mit seiner Bärenkraft . . . . Na . . . Stanislav von Borowiecki würde sich schon herausreden . . .

Nach Tisch begaben sich Stein und Sellin in das Amtsgericht und sprachen lange miteinander.

Der Amtsrichter forderte Arthur auf, der Vernehmung Pfeils beizuwohnen, der Polizei-Inspektor lehnte indessen ab.

„Mein Amt ist hier zu Ende; alles weitere bleibt dem Untersuchungsrichter, also Ihnen, Herr Amtsrichter, überlassen. Soweit ich die Sache zu beurtheilen vermag, werden Sie den Gefangenen wahrscheinlich schon nach dem ersten Verhör dem D.er Landgericht überweisen können. In Anbetracht seines hohen Standes und in Rücksicht auf seine Familie halte ich es für rathsam, nicht die Eisenbahn, sondern einen geschlossenen Wagen als Transportmittel zu benutzen. Die Fahrt dauert sechs bis sieben Stunden. Wenn es soweit ist, depeschieren Sie mir; ich stelle Ihnen dann gern drei Beamte meines Ressorts zur Verfügung.“

„Ich danke Ihnen recht herzlich für Ihr Entgegenkommen, lieber Herr Leutnant, aber wollen Sie uns denn schon verlassen?“

„Ja . . . morgen mit dem Frühzuge. Neue Pflichten rufen . . .“

„Und Frieda Wegener?“ . . .

„Ich denke, bald wieder hier zu sein!“

„Aha!“

„Wir sehen uns doch heute Abend noch bei Konicki?“

„Sicher!“

„Na, dann auf Wiedersehen!“

Sie schüttelten sich die Hände . . .

Den Geheimpolizisten Wonigeit, der ihn draußen erwartete, entließ Sellin sofort mit der Weisung, sich aus Staroczin seine Sachen zu holen und mit dem Abendzuge nach D. zurückzufahren.

Er selbst beorderte den Oberwachtmeister, ihn um dreieinhalb Uhr mit einer geschlossenen Miethskalesche aus Amschel Levys Fuhrwesen an der Einfahrt des Staroczíner Gutsgehöftes zu erwarten.

„Wir fahren dann zusammen nach Rosenthal hinüber, lieber Schmidt; es ist nothwendig, daß wir die dortige Wirthschafterin, Fräulein Meta Krause, als Mitschuldige des Grafen Pfeil ebenfalls in Haft nehmen . . .“

Der altgediente Beamte sah seinen Vorgesetzten betroffen an.

„Die kleine Meta Krause . . . die Mitschuldige dieser Mordthat . . .?“ stotterte er.

„Vielleicht nicht die Mitschuldige, aber sehr wahrscheinlich die Mitwisserin. Und da das Fräulein als Zeugin in Rücksicht auf den Grafen entweder gar nichts aussagen oder aber sich einen Meineidsprozeß auf den Hals laden würde, so ist es am Besten, wir jagen ihr Furcht ein, indem wir ihr die Mitschuld auf den Kopf zusagen. Dadurch können wir vielleicht im ersten Schrecken die Wahrheit von ihr erfahren . . .!“

„Ja . . ja . .! Haben der Herr Leutnant auch einen Haftbefehl?“ fragte der Beamte in seiner Verwirrung.

Arthur nickte.

Dann ging er aufs Telegraphenbureau und depeschierte: „Polizeipräsidium D. Muthmaßlicher Thäter festgesetzt. Bin morgen zur Stelle. Sellin!“ . . .

(Fortsetzung folgt.)

habe in seinem letzten Bericht zugegeben, daß alle bisher verfolgten Spuren verfehlt waren. Es bliebe nur noch die übrig, die auf die Juden führt.

Abg. Beckh-Coburg (fr. Vp.) wünscht eine Verminderung der Vereidigungen vor Gericht zur Verhütung von Meineiden. Was Konitz anlangt, so gebe Redner zu, daß im Anfang der Untersuchung manches versäumt worden sei, es sei aber eine Schmach für das 20. Jahrhundert, daß man noch von einem Ritualmord reden könne. In Konitz sei von antisemitischer Seite ein förmlicher Untersuchungsausschuß neben dem staatlichen in Thätigkeit gewesen, der versucht habe, auf die Justiz einzuwirken. Dadurch sei nur Verwirrung erzeugt worden. Redner bedauert die fortgesetzte systematische Hetze gegen einen Theil der Bevölkerung, der ebenso existenzberechtigt sei, wie jeder andere. Der antisemitischen Richtung stehe doch ein neulich gefallener Allerhöchster Ausspruch entgegen. (Zuruf rechts: Männerstolz vor Königsthronen.)

Abg. Stadthagen (Soz.) stellt dem Abg. Bindewald gegenüber fest, daß er im Eingang seiner neulichen Rede betont habe, es sei wohl zweifellos, daß Sternberg die ihm zur Last gelegten oder ähnliche Strafthaten begangen haben möge. Der Fall Konitz zeige vor allen Dingen, daß die Mittel der Justiz versagten und das sei beschämend für dieselbe. Die preußische Schulverwaltung sei Schuld daran, daß solche Märchen wie die vom Ritualmorde Glauben fänden. Die Verbreitung solcher blödsinniger Märchen sei nur eine Begünstigung des Mörders, gleichviel ob derselbe Jude oder Christ sei.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) will dem Reichstag das Recht der Kontrolle auch über die sich in einzelnen Prozessen ergebenden Erscheinungen gewahrt wissen, warnt aber doch davor, sich zu weit in Einzelheiten zu verlieren.

Abg. Heine (Soz.): Die Erklärung des preußischen Justizministers über die Anstellung der jüdischen Notare und seine Deduktionen sind der reine Hohn auf das Wort Gleichberechtigung. Der Staatssekretär Dr. Nieberding hat mit großer Emphase von der Unabhängigkeit der Gerichte gesprochen. Genug Kautelen sind wohl vorhanden und die meisten Richter sind wohl auch in der That unabhängig, aber es wird doch auch häufig ein Druck von oben ausgeübt, vornehmlich in den Majestätsbeleidigungsprozessen. Sehr interessant ist in dieser Hinsicht der Prozeß Harden. Bei der Verurtheilung Hardens läßt sich die Beeinflussung von oben herab feststellen. Harden ist bereits einmal wegen Majestätsbeleidigung angeklagt und freigesprochen worden. Vorsitzender war damals Landgerichtsdirektor Schmidt. Bei der neuen Vertheilung der Geschäfte durch das Präsidium wurde mitgetheilt, daß oben der Wunsch bestehe, Herrn Schmidt nicht mehr als Präsidenten einer Strafkammer zu sehen. Schmidt wurde gefragt, ob er sein Amt niederlegen wolle. Er sagte nein. Später wurde ihm aber doch so viel zugeredet, daß er den Vorsitz in der Strafkammer niederlegte und alsbald sein Abschiedsgesuch einreichte. Hier hat also eine Beeinflussung von Oben herab stattgefunden.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Der Vorredner hat gegen eine genau bezeichnete Strafkammer den Vorwurf erhoben, sie habe gegen ihre innere Ueberzeugung Recht gesprochen. Ein solcher Vorwurf gegen die Ehre und die Persönlichkeit dieser Richter ist der schwerste, den ich mir denken kann. Da die Beamten aber hier ihre Ehre nicht vertheidigen können, so beurtheile man darnach die Gerechkigkeit des Herrn Vorredners. Die Darstellung der Angelegenheit Schmidt zeigt nur die glühende Phantasie des Herrn Vorredners.

Abg. Rickert (fr. Vg.): Auf die persönlichen Angriffe, die der Abg. Liebermann v. Sonnenberg gegen mich gerichtet hat, gehe ich garnicht ein. Ich möchte den Abgeordneten Liebermann nur auffordern, mir Namen zu nennen aus dem jüdischen Verwirrungskomité. Mit dem preußischen Justizminister werden wir uns im Abgeordnetenhause unterhalten. Er habe aber gegen seine Kollegen den Vorwurf der schwersten Verfassungsverletzung erhoben. Wie werden denn die Herren sich darüber äußern, ob sie es dulden können, daß ihr Ministerkollege sie einer so groben Verfassungsverletzung zeiht. Auch hier ist der Herr Staatssekretär zum Einschreiten berechtigt, denn das Gesetz von 1869 ist auf das Schwerste verletzt worden. Wollen Sie die Juden nicht als Beamte anstellen, dann haben Sie (zu den Konservativen) auch den Muth, das Gesetz aufzuheben. Wollen Sie das nicht, dann beobachten Sie das Gesetz. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. Nieberding bemerkt, daß das polizeiliche Verfahren den Landesgesetzen unterstehe und führt in Bezug auf einen Ausdruck des Abg. Stadthagen aus, daß der Bundesrath sich über die Begründung seiner Annahme oder Ablehnung einer Resolution des Reichstages nicht schlüssig mache, da ja die Mitglieder des Bundesraths nach Instruktionen abstimmen, die verschiedene Beweggründe haben können.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Refp.): Er habe das Wort Ritualmord nicht gebraucht. Etwas anderes sei ein Blutmord, der zweifellos in Skurz, Xanten und Konitz vorläge. Redner citirt hierauf einige antisemitische Aussprüche Luther's. Wer die Führer des jüdischen Verwirrungscomités in Konitz seien, das pfiffen die Spatzen von den Dächern. Viele fremde Juden seien zur Zeit des Mordes in Konitz gewesen. Nach dem Morde seien 5 jüdische Schächter aus jener Gegend verzogen, zum Theil nach Rußland.

Abg. Heine (Soz.): Durch die Praxis der Behörden sei es dahin gekommen, daß nur noch diese Tribüne der Ort sei, wo man der Wahrheit die Ehre geben könne. Es sei daher Pflicht und Beruf der Abgeordneten, hier Mißstände vorzubringen. Redner erklärt übrigens, er habe nicht gesagt, die von ihm genannten Richter hätten wider besseres Wissen geurtheilt. Dagegen sei der Vorwurf der Schwäche gegen sie begründet.

Abg. Bindewald (Refp.): Sternberg gehöre zweifellos zur jüdischen Rasse. Der Fall Sternberg sei typisch für das Judenthum. Geschichtliches Material beweise die Möglichkeit des Blutmordes. Herr Rickert bilde sich immer mehr zu einem Nathan dem Weisen aus.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen.

Nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Dr. Herzfeld wird Titel 1 bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: — Tagesordnung: Erste Berathung des Gesetzes über die Schaumweinsteuer und den Verkehr mit Wein.

(Schluß 7¼ Uhr.)

Ausland.

China. Die diplomatischen Verhandlungen in Peking über die Grundlagen der ersten Forderung, Bestrafung der Schuldigen, nehmen einen so schleppenden Verlauf, daß man vorläufig noch garnicht an den Abschluß eines Friedensvertrages denken darf. Eine bemerkenswerthe Episode aus den Verhandlungen wird der „Voss. Ztg." berichtet: Als die chinesischen Bevollmächtigten erklärten, es wäre unmöglich, Tuan und die übrigen Prinzen infolge ihrer nahen Verwandtschaft mit dem Herrscherhause hinzurichten, erinnerte der französische Gesandte Pichon daran, daß vor 50 Jahren ein Prinz, der ebenfalls verwandt war mit dem Herrscher, enthauptet worden sei und zwar auf Befehl der Kaiserin-Wittwe selber. Die Chinesen antworteten darauf, das sei ein ganz anderer Fall gewesen, da der in Rede stehende Prinz des rebellischen Verhaltens gegen die Regierung schuldig gewesen sei. Pichon erwiderte: Wollen Sie damit sagen, daß Tuan nicht in derselben Weise schuldig sei, und daß er das auf Geheiß der Regierung that? Die Kommissare blieben darauf die Antwort schuldig. — Ueber die Frage der Kriegsentschädigung soll unter den Gesandten eine Verständigung dahin erzielt worden sein, China eine Gesammtbuße von 1600 Millionen Mark aufzuerlegen, von der jeder einzelnen Regierung der ihr zustehende Theilbetrag zugewiesen werden solle. — Die deutsche Colonne Trotha befindet sich noch in voller Thätigkeit in den Gebirgszügen im Nordwesten der Provinz Tschili. Die Angabe, daß sie ausgesandt sei, um den Hof von Singanfu nach Peking zurückzuholen, erweist sich als unbegründet.

England und Transvaal. Aller Orten begegnet man Zweifeln darüber, ob England in absehbarer Zeit überhaupt im Stande sein wird, die sehr nothwendige und deshalb beschlossene Verstärkung von 30 000 Mann Berittenen nach Südafrika zu werfen. Jedenfalls wird der Transport am Sonnabend nur ein ganz geringer Bruchtheil der beschlossenen Verstärkung sein, und das Weitere wird man dann ja sehen. Vorläufig haben die Buren jedenfalls noch nichts zu fürchten und können in aller Ruhe die Vortheile ausnützen, die sie in den letzten Wochen und Monaten erreicht haben. — Wessel, ein Vetter des Präsidenten Steijn, erklärte in einer Versammlung von Burenfreunden in Chicago, seine Landsleute hätten das volle Vertrauen, daß der Kampf schließlich zu ihren Gunsten ausfallen werde. In derselben Versammlung schilderte der Feldkornet Vilgoen die Grausamkeiten der Engländer in Südafrika, wie sie die Wohnungen der Buren plünderten und dann zerstörten und wie furchtbar sie Kinder und Frauen behandelten. Seitdem die Engländer da unten vollständig in die Defensive gedrängt sind, hat sich wenigstens in dieser Beziehung hoffentlich manches gebessert. — Zwischen Portugal und England herrscht gegenwärtig die dickste Freundschaft, König Karol bleibt noch mehrere Tage in London, Lord Kitchener hat den Schutz der Portugiesen und die Wiederherstellung der von den Buren bei Lourenco Marques zerstörten Eisenbahn übernommen.

Italien. Das Kabinet Saracco hat, wie nicht anders zu erwarten war, infolge des Mißtrauensvotums der Kammer seine Demission gegeben. König Victor Emanuel hat sich seine Entscheidung zuvörderst jedoch noch vorbehalten. Die Beendigung der Krise bietet insofern große Schwierigkeiten, weil keine geeignete Persönlichkeit vorhanden ist, der eine Kammermehrheit sicher wäre, was in dem parlamentarisch regierten Italien die unbedingte Voraussetzung ist.

Rußland. Auf kaiserlichen Befehl behält das 14. Schützen-Regiment, dessen Chef der Generalfeldmarschall Gurko war, zur beständigen Erinnerung an die militärischen Verdienste desselben für alle Zeiten den Namen Gurko's.

Frankreich. Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich wird aus Paris berichtet: Der Armeeausschuß faßte einen Beschluß, in welchem der Kriegsminister aufgefordert wird, thunlichst bald einen Gesetzentwurf betr. Einstellung von Unteroffizieren und Mannschaften einzubringen, um allmählich die Einführung der zweijährigen Dienstzeit zu ermöglichen. — Im Senat beantragte General Mercier bei der Berathung des Marinebudgets, einen Betrag von 250 000 Francs einzustellen zur Anschaffung von Fahrzeugen, welche im Kriegsfalle zur Ein- und Ausschiffung von Truppen verwendet werden sollen. Nach kurzer Debatte zog Mercier jedoch seinen Antrag, welcher vom Marineminister bekämpft wurde, zurück. (Merciers Steckenpferd ist bekanntlich die Truppenlandung in England. D. Red.)

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 6. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte zum Vorsteher Herrn Gärtnereibesitzer Jakob Meinicke. Ferner nahm die Versammlung die Vorlage des Magistrats an, das Nachtwächterwesen zu reorganisiren. Die bisherigen schwächlichen Nachtwächter, welche mit jährlich 360 Mark besoldet wurden, geben ihre Stellung auf, und es sollen für sie junge energische Kräfte, denen eine Besoldung von 650 Mark zu Theil wird, mit Pensionsberechtigung angestellt werden.

* **Rosenberg,** 6. Februar. Wie leicht ein Landwirth auf die Anklagebank kommen kann, zeigte eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, in der sich der Besitzer O. aus Stuhmerfelde wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten hatte. Seine Ländereien liegen unmittelbar an der Weichselstädtebahn. Stets hatte er einen Hirten auf dem Felde, der ein Betreten des Eisenbahndammes durch das Vieh verhindern sollte. Am Sonntag, den 30. September v. Js., während der Besitzer nach der Kirche gefahren war, ließ der Hütejunge die Heerde eine Zeit lang ohne Aufsicht. Beim Herannahen des Zuges scheuten 5 frei umherlaufende junge Pferde und geriethen auf den Bahndamm. 2 werthvolle Thiere wurden überfahren und getödtet. Nur dem Umstande, daß er sonst immer für genügende Aufsicht gesorgt und auch an dem betreffenden Sonntage dem Hirten ausdrücklich befohlen hatte, am Bahndamm aufzupassen, hat es der Besitzer zu verdanken, daß er von der Anklage freigesprochen wurde.

* **Konitz,** 7. Februar. Vermißt wird seit einigen Tagen der erst 21 Jahre alte, seit etwa 10 Wochen verheirathete Lehrer der Ortschaft Ostrowitte bei Czersk im Kreise Konitz. — Der Besitzer August Gatz aus Osterwick hiesigen Kreises hatte sich am Dienstag Nachmittag in den Dt. Czekziner Wald auf die Fuchsjagd begeben. Beim Ueberspringen eines Grabens entlud sich das Gewehr. Der Schuß drang dem unglücklichen Jäger in den Unterleib. Herr Gatz vermochte sich noch einige Schritte fortzubewegen. Auf sein Hülfegeschrei eilte der Besitzer von Pokrzywnicki aus dem benachbarten Dt. Czekzin herbei, in dessen Behausung dem Schwerverletzten auch die erste Hülfe und Pflege zu Theil wurde. Leider ist Gatz bereits im Laufe des Abends seinen Verletzungen erlegen. G. war Familienvater und hinterläßt eine junge Wittwe und vier unmündige Kinder.

Danzig, 7. Februar. Von den der Brandstiftungen und Einbruchsdiebstähle in unserer Niederung verdächtigen Personen, die gestern und vorgestern von der Kriminalpolizei verhaftet worden sind, ist eine Person, deren Nichtbetheiligung an den Verbrechen sich inzwischen ergeben hat, aus der Haft entlassen, während die übrigen acht Verhafteten gestern dem Gerichtsgefängniß zugeführt worden sind. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits in vollem Gange. Die Patrouillen der Kriminalpolizei wurden in der vergangenen Nacht bis Bohnsack ausgedehnt. Nach vorgefundenen Spuren ist anzunehmen, daß auch Kinder der Bande Hilfe geleistet haben.

* **Elbing,** 6. Februar. In der Generalversammlung der Elbinger Handwerkerbank (eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) konnte der Vorsitzende, Ofenfabrikant Monath, in seinem Geschäftsberichte feststellen, daß das Geschäft in dem abgelaufenen Jahre sich recht zufriedenstellend gestaltete. Das Mitgliedervermögen stieg auf 152 367 Mk. Der Geschäftsgewinn betrug 11 836 Mk., die Mitgliederzahl 427. Aus dem Reingewinn wird den Mitgliedern eine Dividende von 6 Proc. bewilligt.

* **Neidenburg,** 7. Februar. Eine große Feuersbrunst hat im Juni vergangenen Jahres im Kirchdorf Muschaken gewüthet. Zahlreiche Gebäude und sehr viel unversichertes Inventar, sowie Mobilien und Lebensmittel wurden ein Raub der Flammen. Etwa 50 Familien standen mehr oder weniger hilflos da. Jetzt hat nach der „Ostpr. Ztg." der Kaiser für die von dem Brandunglück besonders schwer Heimgesuchten zum Wiederaufbau ihrer Häuser eine namhafte Gnadenbeihilfe aus Staatsfonds bewilligt. Von Seiten der Provinz ist aus Mitteln des Landesmeliorationsfonds zu dem gleichen Zwecke eine Beihilfe bereit gestellt worden.

* **Gumbinnen,** 7. Februar. Zum Fall Krosigk werden der „K. H. Z." noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Die Untersuchungen sind noch immer nicht abgeschlossen; sie scheinen einen sicheren Anstalt über die Person des Mörders bisher nicht ergeben zu haben. Der Fahnenschmied und der Unteroffizier, von deren Festnahme seiner Zeit gemeldet wurde, sitzen noch immer in Untersuchungshaft. Die beiden Kriminalbeamten aus Berlin sind noch in Gumbinnen. Gestern Nachmittag wurde auf Grund einer Depesche des Vorsitzenden des Kriegsgerichts in Insterburg ein Sergeant der vierten Eskadron verhaftet. Er befand sich gerade im Stalle und durfte sich nicht mehr zu seiner Frau nach Hause begeben. Der Sergeant ist der Schwager des bereits inhaftirten Unteroffiziers und Schwiegersohn des Wachtmeisters, der früher bei der vierten Eskadron unter v. Krosigk diente.

* **Allenstein,** 7. Februar. Herr Dr. D. hier wollte im Krankenhause mit einem anderen Arzte eine Operation an einem Kranken vollziehen. Zum Zwecke der Desinfektion wusch er sich vorher die Hände und Unterarme mit Karbol; hierbei kam er unvorsichtiger Weise mit dem einen Arm der Flamme des Spiritusapparats, in dem die Instrumente ausgekocht wurden, zu nahe und

---

Die Jahreszeiten von Haydn.

Die Jahreszeiten, die letzte größere Arbeit des großen Meisters, wurden von ihm in seinem 69. Lebensjahre auf eine englische Dichtung von Thomson (übertragen von Swieten) komponiert und zum ersten Mal im Jahre 1801 in Wien aufgeführt. 3 Personen, Simon, ein Pächter, als Baß, Hanne seine Tochter als Sopran, Lukas, ein junger Bauer, Hannes Verlobter, als Tenor, ferner Landvolk und Jäger als Chor verleihen dem Ganzen ein idyllisches Gepräge.

Der Frühling.

Eine Ouvertüre (von Haydn selbst als Einleitung bezeichnet) schildert in trefflichen Tonfarben den Uebergang vom Winter zum Frühling. So kennzeichnen die ersten vier Takte in ganzen Noten den strengen Frost des Winters, das folgende Vivace den Trotz und Kampf desselben mit dem ihn unwiderstehlich Schritt um Schritt zurückdrängenden Frühling. Wechselnde Recitative zwischen Simon und Lukas zeigen die Freude über das Weichen des Winters und das Nahen des Lenzes. In einem sich daran anschließenden Adagio hört man deutlich das zarte Wehen und Säuseln milder Frühlingslüfte. Freudig bewegt, bald aufjubelnd, bald bangend, der rauhe Winter könne doch noch seine Herrschaft geltend machen, ertönt der Bittgesang der Landleute „Komm holder Lenz!" Kaum hat nun der Frühling seinen Einzug gehalten, so zeigt sich auch ein rühriges Treiben des Landvölkchens. Simon, als Ackersmann eilt sein Feld zu bestellen, streut den Samen aus, und in froher, hoffnungsfreudiger Stimmung geht er flötend hinter seinem Pfluge her. Der Tonsatz der Arie „Schon eilet froh der Ackersmann" athmet Lebensfrische, Heiterkeit und Gemüthlichkeit. Sie besteht aus 2 Theilen, von denen der erste in C-dur, der zweite in C-moll gearbeitet ist, letzterer charakterisiert in seiner Musik das ruhige, abgemessene Dahinschreiten des Landmannes in vortrefflicher Weise. Chor und Solisten stimmen nun einen Gesang an, ein inniges Flehen um milden Regen, um Wärme, um Sonnenschein, damit der Hände Fleiß gelohnt werde. Abgeschlossen wird dieser Gesang durch eine Fuge, deren Thema melodisch, rhytmisch lebendig und ungekünstelt erfunden ist, so wie überhaupt die ganze Fuge sich durch eine musterhafte Gestaltung auszeichnet. In einem reizenden stimmungsvollen Duett besingen Hanne und Lukas den lieblichen Anblick der grünenden Fluren, das Springen der Lämmer, Summen der Bienen, kurz alles dessen, was sich regt und sich in neu erwachender Lebenskraft des Daseins freut. Haydn verstand es meisterhaft zu all dem eine Musik zu schaffen, die jeden einzelnen, auch den kleinsten Vorgang im Lenzesweben in überraschender Naturtreue wiedergiebt, dabei einfacher Mittel sich bedienend, für Jedermann faßlich und verständlich. Den Frühling beschließt ein mächtiger Chor zum Lobe und Preise des Schöpfers, der in einer majestätischen und ausgebreiteten Fuge, deren Thema zuerst vom Baß begonnen wird, ausklingt.

Der Sommer

wird durch ein Adagio eingeleitet, welches die Morgendämmerung versinnlicht. In einem schön gearbeiteten Recitativ besingt Lukas das Nahen des Morgenlichts, das Weichen der dunkeln Nacht, die Flucht der Leichenvögel zu ihren Höhlen, vortrefflich charakterisiert durch die Instrumentalbegleitung. Eine ziemlich plötzlich eintretende Modulation nach C-dur zeigt den anbrechenden Tag. Simon besingt nun in der musikalischgehaltvollen Arie „Der muntere Hirt versammelt nun" das muntre und fröhliche Hirtenleben. Der segenspendenden Sonne, die mit ihrem Strahlenglanz die Erde übergießt, gilt der nächste Chor mit abwechselnden Soli, Duetten und Terzetten. Nach einem Recitativ Simons, welches von der Tagesarbeit der Landleute erzählt, und einem solchen des Lukas, das die sengende Gluth der Mittagssonne schildert, folgt eine Cavatine, welche ganz besondere musikalische Schönheit birgt. Die drückende Schwüle und Erschlaffung, unter der Mensch und Thier schmachten, wird in der Melodie durch langgehaltene Töne, insbesonders durch größere aufwärts und abwärts steigende Intervalle großartig gezeichnet. Die Erholung, die der Mensch im schattigen kühlen Walde findet, wird von Hanne in einem Recitativ mit sich anschließender Arie („Welche Labung für die Sinne"), deren Musik reizend, anmuthig und stimmungsvoll klingt, besungen. Ein Allegro assai am Schluße derselben mit reicher Coloratur bildet eine wirksame Steigerung. Wechselnde Recitative deuten das Herannahen des Gewitters an. Nach voraufgegangener regungsloser Stille zuckt ein Blitz hernieder und beim ersten Rollen des Donners fällt der Chor ein mit den Worten „Ach das Ungewitter naht". Der Chorsatz ist musikalisch werthvoll und schön gearbeitet. Eine dramatische Belebtheit erfährt der Chor bei den Worten „Erschüttert wankt die Erde". Der Tenor beginnt hier mit einem Thema, welches zur freien Fuge verarbeitet ist. Der Schluß des Chors läßt ein Nachlassen des Unwetters erkennen. Nachdem dasselbe sich völlig verzogen, tritt friedliche Stille ein, alles ist neu erquickt und belebt, was durch ein Soloterzett vortrefflich zum Ausdruck gebracht wird. Ein stimmungsvoller lieblicher Abendgesang beschließt den Sommer. (Fortsetzung folgt.)

im Augenblick standen der Arm und die Hand in Flammen. Bei dem unwillkürlichen Versuch, die Flammen zu dämpfen, gerieth auch der andere Arm in Brand, so daß die Gefahr für ihn sehr groß war. Mit Mühe und Noth wurden endlich die Flammen durch Ueberwerfen einer Decke erstickt, jedoch hatte Herr D. so erhebliche Brandwunden erhalten, daß bis zu ihrer Heilung wohl einige Wochen vergehen werden.

* **Inowrazlaw,** 6. Februar. Die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg wird im Laufe dieses Frühjahres auf dem Gelände der Zuckerfabrik Kujawien am Wege von Orlowo nach Latkowo für die Beamten ein Vierfamilienhaus erbauen lassen.

* **Posen,** 5. Februar. Eine stürmische polnische Reichstagswählerversammlung fand heute Abend statt. Dr. med. von Chlapowski, als Vorsitzender des Wahlkomitee's eröffnete die von etwa 700 Personen besuchte Versammlung, in der sich viele Sozialisten befanden. Als die Sozialisten das Wort nicht erhielten, begannen sie durch Lärm die Versammlung zu stören. Da stürzten sich aber vier bis fünf der bürgerlichen Polen auf je einen Sozialisten und warfen oder schleiften ihn zum Saale hinaus. Auch der sozialistische Reichstagskandidat v. Kasprzak wurde trotz verzweifelten Ringens hinausbefördert. Nachdem nach einem viertelstündigen Handgemenge die Ruhe wieder hergestellt war, wurde Rechtsanwalt v. Chrzanowski als Reichstagskandidat aufgestellt. In seiner Kandidatenrede betonte v. Chrzanowski, daß er sich als Vertreter aller Stände, besonders aber der arbeitenden Klassen, fühle. Zum Schluß erklärte sich die Versammlung mit großer Mehrheit gegen eine Erhöhung der Getreidezölle und beauftragte den Kandidaten, im Falle seiner Wahl dafür einzutreten, daß die polnische Fraktion sich gegen die Getreidezölle und gegen jede Erhöhung der Steuern auf Lebensmittel ausspreche.

* **Posen,** 7. Februar. Die seit drei Jahren schwebende Entfestigung Posens steht unmittelbar vor der Entscheidung. Das Reichsschatzamt, an welches die Sache vom Kriegsministerium gelangt ist, bemüht sich um größte Beschleunigung. Voraussichtlich wird das Reich selbst zur Auftheilung des freiwerdenden Festungsgeländes schreiten, sofern nicht doch noch der preußische Staat als Käufer für den vom Reich geforderten Kaufpreis (12 Millionen Mark) auftritt. Zur Zeit finden zwischen Kriegsministerium, dem Schatzamt und dem Finanzministerium kommissarische Besprechungen statt. Voraussichtlich wird sich daran auch noch eine Konferenz der Kommissare in Posen anschließen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 8. Februar.

* [Personalien.] Am Schullehrer-Seminar zu Pr. Friedland ist der bisherige Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule zu Marienwerder Schröter als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

Die Wahl des Kaufmanns Isidor Sternberg zum Rathsherrn der Stadt Culmsee ist bestätigt worden.

§ [Litteratur- und Cultur-Verein.] In der am 4. Februar stattgefundenen Generalversammlung des Litteratur- und Cultur-Vereins wurde der Geschäfts- und Kassen-Bericht erstattet. Danach wurden im Jahre 1900 im Verein 7 Vorträge gehalten. Die Bibliothek zählt 372 Bände, hauptsächlich geschichtlichen litteratur-geschichtlichen und belletristischen Inhalts. Die Einnahmen betrugen Mk. 990,10, die Ausgaben Mk. 693,40. Unter letzteren Mk. 183,85 für die Förderung des Handwerks, Mk. 45 für den Handfertigkeits-Unterricht. Die statutenmäßig ausscheidenden 3 Vorstandsmitglieder, die Herren Rechtsanwalt Dr. Stein, M. Loewenson, H. Moskiewicz wurden wiedergewählt, ebenso die Herren Wiener und Samuel Wollenberg als Rechnungsprüfer.

! [Vortrag.] Im hiesigen Litteratur- und Culturverein wird am kommenden Sonntag um 8¼ Uhr Abends Rabbiner Dr. Rosenthal aus Pr. Stargard einen Vortrag halten über „Geistesverwandtschaft zwischen den Deutschen und Juden."

? [Turnverein.] Auf die am Sonntag stattfindende Turnfahrt nach Barbarken sei hiermit nochmals hingewiesen. Der Abmarsch erfolgt um 2 Uhr Nachmittags vom Kriegerdenkmal aus.

†§ [Der Gartenbau-Verein] hielt Mittwoch Abend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Hinze, begrüßte die Anwesenden und theilte mit, daß der Magistrat auf die Beschwerde des Vereins wegen Ueberhebung des Marktstandgeldes Seitens des Pächters dem Verein die Antwort hat zukommen lassen, daß der Quadratmeter Bodenfläche auf dem Markt, der mit Körben belegt wird, 20 Pfennige Standgeld kostet, und etwaige Beschwerden sofort dem Magistrats-Dezernenten Bürgermeister Stachowitz mitzutheilen sind. Der Besuch des städtischen Museums durch den Verein soll am Sonntag den 24. Februar Vormittags stattfinden und zwar unter der Führung des Herrn Gymnasialoberlehrer Semrau. Der zweite Vorsitzende, Herr Guderian regte an, mit dem Verschönerungsverein Fühlung zu nehmen, um manche Verschönerungen gemeinschaftlich in der Umgebung Thorn's auszuführen. Herr Pfarrer Stachowitz unterstützte den Vorschlag, die Versammlung hielt denselben jedoch nicht für opportun. Als Lokal für die Chrysanthemum-Ausstellung wurden die oberen Räume des Artushofes gewählt. Die Ausstellung wird am Donnerstag den 28. November eröffnet und am Sonnabend den 30. November Abends geschlossen werden. In das Ausstellungskomitee wurden gewählt die Herrn Pfarrer Stachowitz als Ehrenvorsitzender, Engelhardt, Guderian, Kröcker, Krüger als Beisitzer und Wiesner als Ersatzmann.

— [Die hiesige Kolonialabtheilung] hält am Dienstag, den 12. Februar Abends 8 Uhr im „Fürstenzimmer des Artushofes einen Herrenabend ab, auf welchem der Vorsitzende Mittheilungen aus gütigst zur Verfügung gestellten Briefen eines Hamburger Kaufmanns machen wird. Diese Briefe schildern namentlich die Zustände in der portugiesischen Kolonie Bissas in Senegambien und sind mit lebendiger Frische geschrieben.

†—† [Die Apotheker-Gehilfen-Prüfungen] finden in diesem Jahre an der Königl. Regierung in Marienwerder am 21. und 22. März, 20. und 21. Juni, 19. und 20. September und 19. und 20. Dezember statt.

** [Helios-Köln.] Die Direktion der hiesigen Elektricitätswerke bittet uns mitzutheilen, daß die Besitzerin der hiesigen Werke, die seit 18 Jahren bestehende Elektricitäts-Actien-Gesellschaft „Helios" in Köln mit der Schwindelfirma Gasglühlicht-Gesellschaft „Helios" in Berlin nicht identisch ist und überhaupt in keinerlei Beziehung zu derselben steht.

✕ [Der Verein der Westpreußen zu Berlin] zählt jetzt 148 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt 13 580 Mark. Schriftführer des Vereins, der auch Beitrittserklärungen annimmt, ist Vers.-Inspektor J. Ritterband, Neue Königstraße 16 in Berlin.

§ [Die Genossenschaftsbildung] macht neuerdings in unserem Regierungsbezirk und besonders auch im Kreise Thorn erfreuliche Fortschritte. Soeben haben sich die Gemeinden Groß-Nessau, Ober-Nessau, Kostbar, Stronsk und Duliniewo, sowie der Gutsbezirk Schloß-Nessau im Kreise Thorn unter dem Namen „Spritzenverband der Nessauer Niederung" gemäß § 128 der Landgemeindeordnung zu einem Verbande mit dem Sitz in Groß-Nessau vereinigt. Dem Verbande liegt die Anschaffung und Unterhaltung einer Feuerspritze, sowie der nach Anordnung der zuständigen Behörden erforderlichen Feuerlöschgeräthe ob. Ferner sind die Gemeinde Thornisch-Papau und die Gutsbezirke Elsnerode, Gostkowo, Lissomitz und Kleefelde unter dem Namen „Wegeverband Thornisch-Papau — Lissomitz" zu einem Verbande mit dem Sitz in Papau zusammengetreten. Diesem Verbande liegt die gemeinsame Festlegung und dauernde Unterhaltung des Weges von der Haltestelle Papau durch das Dorf Thornisch-Papau nach Haltestelle Lissomitz und der Straße von Gostkowo nach Thornisch-Papau ob. Auch ist der Wegeverband befugt, die Festlegung und Unterhaltung anderer in den zum Wegeverbande gehörigen Kommunalbezirken gelegener Wege zu beschließen.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. Mai, beim Magistrat zu Allenstein, Bote und Vollziehungsbeamter der Stadtkasse, Gehalt 900 bis 1500 Mark und 200 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Königsberg, 20 Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt je 900—1400 Mark und freie Dienstwohnung oder 60—240 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts zu Königsberg, Kanzleigehilfe, monatlich 50 bis 60 Mark. — Zum 1. April, bei der Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg, 50 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt je 900—1200 Mark und freie Dienstwohnung oder der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, bei der Königl. Eisenbahndirektion Stettin, 12 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst. Gehalt je 900 bis 1200 Mark und freie Dienstwohnung; ebenda 2 Anwärter für den Brückenwärterdienst, Gehalt je 900 bis 1200 Mark und freie Dienstwohnung oder der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Inowrazlaw, Polizeisergeant, Gehalt 1200—1500 Mark und 10 Procent des jeweiligen Gehaltes als Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Schneidemühl, Polizeisergeant, Gehalt 1000 bis 1400 Mark, 100 Mark Wohnungsgeld und 50 Mark Kleidergeld. — Sogleich, beim Kreisausschuß Danziger Höhe, Vertreter für einen erkrankten Chausseeaufseher, monatliche Remuneration 76,50 Mark. — Zum 1. April, bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Danzig, 8 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt je 900—1200 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß; ebenda 6 Stations-Nachtwächter, Gehalt je 700—1000 Mark, freie Dienstwohnung oder der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; ebenda 50 Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt je 900—1400 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß; ebenda 5 Bahnsteigschaffner, Gehalt je 900—1200 Mark und Wohnungsgeld oder freie Dienstwohnung. — Zum 1. April, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; ebenda Landbriefträger, Gehalt 900—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Mai, beim Magistrat zu Konitz, Kassen-Assistent (Buchhalter), Gehalt 1200—1800 Mark; die Kaution beträgt 1000 Mark. — Sofort, bei der Staatsanwaltschaft zu Konitz, Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Sofort, beim Magistrat zu Neidenburg, Stadtsekretär, Gehalt 1200—1800 Mark und 150—200 Mark Wohnungsgeld.

† [Schwurgericht.] Der Anklage in der gestern verhandelten Strafsache gegen den Käthner Adam Styrbicki und den Dachdecker Max Kuhrke aus Klein Bolumin wegen vorsätzlicher Brandstiftung lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Die beiden Angeklagten sind eng befreundet. Sie sind beide wegen Gewaltthätigkeiten, welche sie zum Theil gemeinsam verübt haben, verschiedentlich bestraft. Von der Bevölkerung in Neu Bolumin und Umgegend werden sie als Raufbolde allgemein gefürchtet. Im Sommer v. J. waren sie mit dem Besitzer Paul Schultz in Königl. Waldau in Unfrieden gerathen. Sie trugen ihm deshalb einen besonderen Haß nach, weil Schultz gegen sie in einer Strafsache eine ungünstige Aeußerung gemacht hatte, infolgedessen sie gerichtlich bestraft wurden. Nach ihrer Bestrafung suchten sie den Schultz bei jeder Gelegenheit zu chikaniren, sie warfen ihm sogar die Fenster ein und ließen dabei allerhand Drohungen gegen Schultz laut werden. Am 1. August 1900 hatte Kuhrke im Gerichts-Gefängniß zu Culm eine 3wöchentliche Gefängnißstrafe verbüßt und war an diesem Tage aus dem Gefängniß entlassen worden. Dem Schultz war dies bekannt geworden. Er hatte auch in Erfahrung gebracht, daß Styrbicki seinem Freunde Kuhrke bis zum Bahnhof Damerau entgegengegangen war, um ihn von dort abzuholen. Da Schultz fürchtete, daß die beiden Angeklagten ihm auf dem Heimwege, der sie an dem Hause des Schultz vorbeiführte, etwas Böses zufügen könnten, legte er sich vor seiner Wohnung auf die Lauer. Um die Mitternachtszeit bemerkte er Beide auch an seiner Wohnung vorübergehen; er hörte auch, wie Styrbicki Drohungen gegen ihn laut werden ließ. Während die Angeklagten sich auf dem an dem Felde des Schultz entlang führenden Wege fortbewegten, ging Schultz ihnen nach und bemerkte, nun trotz der Dunkelheit, daß jene Beiden sich an seinem Weizen zu schaffen machten und Garben auf zwei getrennt von einander liegenden Stellen zusammentrugen. Schultz wagte dieses Treiben den Angeklagten nicht zu untersagen, da er sich vor ihnen fürchtete. Er ging nach Hause, um sich sein Gewehr zu holen und um dann die Angeklagten zu vertreiben. Auf Zureden seiner Ehefrau begab er sich indessen nicht mehr nach dem Felde zurück, sondern legte sich schlafen. Zwischen 2 und 3 Uhr wurde er durch den Zuruf, daß sein Weizen auf dem Felde brenne, aus dem Schlafe geweckt. Bei seinem Eintreffen auf dem Felde konnte er nur noch wahrnehmen, daß 2 Haufen Weizen, die aus etwa 25 Stiegen zusammengesetzt waren, vollständig niedergebrannt waren. Dem Schultz ist dadurch ein Schaden von etwa 120 Mark entstanden. Trotz der belastenden Aussage des Schultz und trotz anderweiter Belastungsmomente bestritten die Angeklagten, die Brandstifter gewesen zu sein. Sie suchten ihr Alibi nachzuweisen durch Zeugnisse von Personen, mit denen sie längere Zeit hindurch in engerer Berührung gestanden haben. — Die gestrige Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Käthners Adam Styrbicki wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Der Zweitangeklagte, Dachdecker Max Kuhrke erhielt gleichfalls wegen Brandstiftung eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 2 Wochen auferlegt. Gegen Beide wurde auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je 4 Jahren erkannt.

Heute fungirten als Beisitzer Landrichter Dr. Bernhard und Landrichter Schreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Gerichtssekretär Fischer. Als Geschworene nahmen an der Sitzung Theil: Gutspächter v. Oertzen aus Neptowo, Rittergutsbesitzer v. Parpart aus Wibsch, Oberamtmann Meyer zu Bexten aus Griewe, Rentier Oskar Schultze aus Culm, Ingenieur Arthur Schulze aus Culm, Gutsbesitzer Strübing aus Seyde, Rittergutsbesitzer Dommes aus Blachta, Rittergutsbesitzer Troitsch aus Colmansfeld, Kaufmann Springer aus Culmsee, Hotelbesitzer Albrecht aus Culm, Ingenieur Carl Born aus Mocker, Gutsbesitzer Tollik aus Kielbasin. — Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den Schiffsgehilfen Wladislaus Skulski aus Thorn, Jacobs Vorstadt, wegen versuchter Nothzucht. Die Vertheidigung führte Rechtsanwalt von Palędzki. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

—§ [Die beiden Gärtnerlehrlinge,] welche auf dem Herrn Ed. v. Donimirski gehörigen Gute Lissomitz (nicht beim Gärtner Templin in Lissowitz, wie verschiedene andere Blätter berichten) einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer gefallen sind, wurden heute auf dem Friedhofe in Papau beerdigt. Der dritte Lehrling, der ins Leben zurückgerufen werden konnte, befindet sich im Krankenhause auf dem Wege der Besserung.

§ [Polizeibericht.] Gefunden: Ein Schlüsselbund auf dem Altstädt. Markt; ein grauer Handschlitten auf der Esplanade, abzuholen von Pieck, Mocker, Bergstr. 13.; ein Portemonnai mit Inhalt auf dem Altst. Markt. — Zurückgelassen: Eine lederne Tasche und eine Petroleumkanne in einem Geschäft in der Breitestr. — Verhaftet: 2 Personen, darunter der Glaser und Händler Johann Jaworski aus Schönsee wegen Taschendiebstahl.

---

n Obere Thorner Stadtniederung, 5. Februar. Im rüstigsten Mannesalter verschied gestern nach 8tägigem Krankenlager der in Stadt und Kreis allgemein bekannte Amtsvorsteher und Besitzer Johann Jabs in Schwarzbruch. Der Verstorbene, der ein Alter von 51 Jahren erreicht hat, hat als Amtsvorsteher 18 Jahre lang im Amtbezirk Guttau treulich gewirkt. Seit 4 Jahren bekleidete er auch das Amt des Schiedsmanns in der hiesigen Gegend. Patriot mit Leib und Seele, gehörte J. zu den Mitbegründern des Kriegervereins der Thorner Stadtniederung. Der Verein, dem der Verstorbene als Vorstandsmitglied angehörte, verliert in demselben eins der rührigsten Mitglieder. In der 11. Kompagnie des 61. Infanterie-Regiments ist der Name Jabs wohlbekannt. Als Unteroffizier hat unser Amtsvorsteher in der Kompagnie den Krieg gegen Frankreich bis zu Ende mitgemacht. Die dem Regiment bewahrte Treue zeigte er darin, daß seine drei Söhne in derselben Kompagnie dienten. Während der Aelteste z. Zt. Feldwebel, der Zweite Sergeant in derselben ist, hat sich der Jüngste als Freiwilliger in das Ostasiatische Infanterie-Regiment einreihen lassen. Der Verstorbene war in seinem Bezirke infolge seines allzeit hilfsbereiten Wesens und seiner Zuvorkommenheit gegen Jedermann allgemein beliebt und verehrt.

* Culmsee, 7. Februar. In der Hauptversammlung des Vorschußvereins erstattete der Direktor, Gerichtssekretär Dunker, den Geschäftsbericht. Danach betrug der Kassenumsatz in Einnahme und Ausgabe 2 051 150 Mark. Aktiva und Passiva balanciren mit 227 563 Mark. Der Reingewinn beträgt 6399 Mark. Die Dividende auf das dividendenberechtigte Guthaben von 53 419 Mark wurde auf 8 Prozent festgesetzt. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar d. Js. 150 Personen.

Vermischtes.

Petersburg, 7. Februar. Aus Baku wird gemeldet, daß die Lagermagazine der „Kaspisch-Schwarzmeer-Gesellschaft" (Rothschild) fast völlig ausgebrannt sind. Es brennt noch ein nordwärts gelegenes Napthalager, das aber weit von den Fabriken entfernt ist. Wenn nicht eine neue Explosion stattfindet, ist jede Gefahr vorüber. Die Zahl der Todten ist noch unbekannt. Man befürchtet, daß einige Hunderte umgekommen sind.

In Paris sind 1200 Damenschneidergehilfen in den Ausstand eingetreten. Sie verlangen die Einführung eines Mindestlohnes von 10 Frc. täglich und Einführung des Achtstundentages.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Februar. Die Stadtverordneten beschlossen in geheimer Sitzung mit 58 gegen 55 Stimmen den Posten des zweiten Bürgermeisters nicht auszuschreiben.

Haag, 7. Februar. Die Königin hat anläßlich ihrer Vermählung eine Amnestie erlassen, durch welche 364 Verurtheilten die Strafe ganz oder zum Theil erlassen wird.

Utrecht, 7. Februar. Anläßlich der Hochzeit der Königin Wilhelmina wurde heute hier ein festlicher Aufzug veranstaltet. Der Zug hielt vor dem Hotel des Pays-Bas, in welchem Präsident Krüger wohnt. Sieben Musikkorps spielten die Transvaal-Hymne. Krüger erschien am Fenster und die Menge brachte ihm stürmische Ovationen dar.

Newyork, 7. Februar. Eine hier eingetroffene Depesche aus Peking vom 6. Februar besagt: Die fremden Gesandten haben heute Morgen ein geheimes kaiserliches Edikt veröffentlicht, welches sie von den chinesischen Bevollmächtigten gestern empfangen haben. In dem Edikt wird besonders dafür eingetreten, daß Tungfuhsiang nicht hingerichtet werde.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. Februar um 7 Uhr Morgens: + 1,64 Meter. Lufttemperatur: — 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 9. Februar: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach Niederschläge. — Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 31 Minuten, Untergang 4 Uhr 58 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 52 Minuten Abends, Untergang 9 Uhr 3 Minuten Morgens.

Sonntag, den 10. Februar: Feuchtkalt, Niederschläge. Wolkig. Stark windig.

Montag, den 11. Februar: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach Niederschlag. Stark windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	8. 2.	7. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest
Russische Banknoten	216,25	216,20
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,25	85,05
Preußische Konsols 3%	89,7[illegible]	89,30
Preußische Konsols 3½%	98,30	98,20
Preußische Konsols 3½% abg.	98,3	98,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	89,70	89,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,9[illegible]	98,60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,75	85,70
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,10	95,00
Posener Pfandbriefe 3½%	95,50	95,70
Posener Pfandbriefe 4%	101,90	101,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,8	96,75
Türkische Anleihe 1% C	27,05	27,10
Italienische Rente 4%	95,80	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	74,50	74,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	181,10	180,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	218,25	218,00
Harpener Bergwerks-Aktien	168,9[illegible]	165,40
Laurahütte-Aktien	97,80	195,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,25	115,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	160,50	160,25
Juli	163,0[illegible]	162,50
September	—,—	—,—
Loco in New-York	8[illegible] 5/8	80½
Roggen: Mai	142,75	142,25
Juli	142,75	142,25
September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 3[illegible]



Heute früh 4½ Uhr verschied nach schwerem Leiden unser guter, unvergeßlicher Vater, Schwieger- und Großvater

Emil Theodor Nicolai

im Alter von 76 Jahren.

Podgorz, 8. Februar 1901.

Im Namen der Hinterbliebenen

Ernst Nicolai.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Februar, Nachm. 3 Uhr auf dem St. Georgen-Kirchhof in Thorn statt.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen des Stadtkreises Thorn findet **für die im Jahre 1879 (und früher) geborenen Militärpflichtigen am Montag, den 25. Februar 1901, für die im Jahre 1880 geborenen Militärpflichtigen am Dienstag, den 26. Februar 1901, für die im Jahre 1881 geborenen Militärpflichtigen am Mittwoch, den 27. Februar 1901** in dem **Huse'schen Lokale, Karlstraße Nr. 5** statt und beginnt an jedem Tage **früh 7 Uhr.**

Am Donnerstag, den 28. Februar cr. findet das Zurückstellungsverfahren und die Loosung von 9 Uhr ab statt.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungs-Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark, eventuell verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung beziehungsweise Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle etwa noch nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Loosungsscheine in unserem **Bureau I (Sprechstelle)** zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa wegen ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermine eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß beziehungsweise seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.

Thorn, den 6. Februar 1901.

Der Magistrat.

Polizeiverordnung
für
den Umfang des Gemeinde-bezirks Podgorz.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit dem § 62 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 — 19. März 1881 — wird unter Zustimmung des Amtsausschusses Folgendes bestimmt.

§ 1.

Das Tabakrauchen auf der Ringchaussee im Barackenlager des Artillerie-Schießplatzes in unmittelbarer Nähe des Laboratoriums wird hiermit für Jedermann polizeilich verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis 9 Mk. eventuell entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Podgorz, 17. Jan. 1901.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf dem Gelände des hiesigen Fuß-Artillerie-Schießplatzes in den nächsten Tagen



Gift

gelegt wird.

Podgorz, den 5. Februar 1901.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Bei dem Fleischermeister **Noga** hierselbst ist ein **Jagdhund zugelaufen.**

Der berechtigte Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten wieder in Empfang nehmen.

Podgorz, den 5. Februar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstraße 16.**

Verkauf eines Konkurswaaren-Lagers.

Das zur **J. Strohmenger'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend aus **modernen wollenen und seidenen Damenkleiderstoffen, Besätzen, fertigen Damenkleidern, Tricotagen, Jupons, Corsets, Kinderkleidchen pp.** abgeschätzt auf **Mk. 4324,85** soll mit der Ladeneinrichtung **Donnerstag, den 14. Februar cr.,** Vormittags 10 Uhr in meinem Comptoir im Ganzen verkauft werden.

Schriftliche versiegelte Gebote werden spätestens im Termin von dem Verwalter entgegengenommen. — Bietungskaution 500 Mark.

Besichtigung des Lagers, Einsichtnahme in die Taxe und die Verkaufsbedingungen ist nach vorgängiger Anmeldung beim Verwalter jederzeit gestattet.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ausschl. Fleisch ist am **18. Februar 1901 Vorm. 10 Uhr** Verdingungstermin in diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreste, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstrohes.

Garnisonlazareth Thorn.

Bekanntmachung

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar, März cr. wird **in der höheren u. Bürgertöchterschule am Dienstag, 12. Februar cr.,** von Morgens 8½ Uhr ab, **in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, 13. Februar cr.,** von Morgens 8½ Uhr ab erfolgen.

Thorn, den 7. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines **Mittel-Schullehrers** sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis 3000 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 Mark bezw. 300 Mark jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittel-Schullehrer bestanden haben und möglichst die Befähigung zur Ertheilung des Deutschen und Religionsunterrichts besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 24. Februar d. Js. bei uns einreichen.

Thorn, den 1. Februar 1901.

Der Magistrat.

Platz-Inspektoren.

Unter günstigen Bedingungen sucht die „Rhenania" Vers.-Aktien-Gesellschaft" in Köln a/Rh. für Thorn **Platz-Inspektoren und tüchtige Vertreter** für die **Einbruchs-Diebstahl-Versicherungs-Branche.**

Bewerbungen sind an die General-Agentur Posen zu richten.

Posen, im Februar 1901.

Die Generalagentur der „Rhenania"
Max Czapski.

10 tüchtige Zwicker

sucht per **sofort** bei **dauernder** Beschäftigung, **hohem** Lohn und Reisevergütigung.

Julius Heymann, Insterburg, Schuhfabrik.

Lehrlinge

zur Schlosserei verlangt

A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Mark 14,000

werden z. I. Stelle à 4½ %—4¾ % auf ein bei Thorn belegenes Grundstück bei doppelter Sicherheit gesucht. Off. sub **H 1243** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Gartengrundstück
(Villa Martha)

m. Stallungen **Mellienstraße 8,** am rothen Weg vom 1. April 1901 zu vermiethen. Näheres daselbst.

1 Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Neu eröffnet.

„Restaurant zur Hopfenblüthe"

Marien- und Bäckerstrassen-Ecke.

Vollständig neu ausgestattete Räume.

Empfehle diverse gut gepflegte Biere und Weine.

Aufmerksame Bedienung.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtend ergebenst

Carl Schade.

Th. Groke, Maschinenfabrik in **Merseburg,**
Filial-Bureau: Posen, Victoriastr. 6
liefert Maschinen und ganze Einrichtungen für
Ziegeleien — Cementfabriken
Feuerfeste Fabrikate — Falzziegelfabriken
Fussbodenplatten jeder Art aus **Thon** und aus **Cement**
Zerkleinerungsmaschinen, als: **Kugelmühlen,**
Steinbrecher etc.
Nasskollergänge
Dampfmaschinen jeder Grösse.
Versuchsstation in meiner Fabrik.

„CAROLA"
Feinste Süssrahm-Margarine
von
Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer



„Carola"

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola"

ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Sicher
geheilt

Gicht, Rheumatismus, Ischias, Fettsucht, Hals- und Blasenleiden u. s. w. durch Trültzsch's garantirt reine

Citronensaftkur.

Probefläschchen nebst Kurplan mit Dankschreiben Geheilter sende Leser dieser Zeitung franco

umsonst.

H. Trültzsch, Berlin, Boyenst. 37. Versende Saft von ca. 60 Citr. für 3,50, ca. 120 Citr. für 6 Mk. fr. incl.



1 Schlitten

hat billig zu verkaufen

Richard Gross.

Fast neues zweispänniges

Geschirr,

sowie einen schönen **Spazierschlitten** verkauft **P. Gehrz, Thorn III.**

Laden

in bester Lage Thorn's, **Breitestr. 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- u. Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit Wohnung zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör. **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Parterre-Wohnung,

auch zu Bureauzwecken sehr geeignet, von sogleich zu vermiethen. **Gerechtestr. 21.**

Im Hause **Araberstr. 4, II. Et.** ist

eine Wohnung

von 4 Zimm. rc. zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Wohnungen

für den Preis von 18, 19, 20 u. 28 Mk. pro Monat zu vermiethen.

Heiligegeiststr. 7/9. A. Wittmann.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

Veränderungshalber ist Schuhmacherstr. 24, 1 Treppe l., eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. April ab **billig** zu vermiethen. Näheres daselbst.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Hermmann Dann.**

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 78

vom 1. April cr. ab zu vermiethen:

eine Wohnung

in der 1. Etage, bestehend aus 2 groß. u. 2 kl. Zimmern, Balkon, heller Küche und Zubehör. Preis pro Jahr 320 Mk.

Freundl. Wohnung,

2 Zimmer, Küche u. Zubeh. Umständehalber von sofort od. 1. April zu verm. Carl Hintze, Philosophenweg 6.

Eine Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör in der II. Et. meines Hauses **Brauerstraße 1** vom 1. April 1901 ab zu vermiethen.

Robert Tilk.

Von sofort oder vom 1. April

Wohnung

von 6 großen Stuben, 12' hoch, mit Badeeinrichtung und schönstem Balkon zu verm. **Neustädt. Markt 24, I.**

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17, II.**

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

3 Wohnungen

mit Zubehör, 1 für 300 Mark,
1 für 260 Mark,
1 für 160 Mark.

Carl Sakriss.

Zwei schön möbl. Zimmer

an einen oder zwei Herren zu vermiethen. **Gerechtestr. 30** rechts, II.

Schützenhaus-Mocker.

Sonnabend, den 9. d. Mts.:

Einweihungsfeier.

J. Birkner.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 10. Februar cr., 8¼ Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenthal-Pr. Stargard:** „Geistesverwandtschaft zwischen den Deutschen und Juden."

Gäste sind willkommen.

Turn-  Verein.

Sonntag, den 10. Februar cr.:

Turnfahrt nach Barbarken.

Abmarsch 2 Uhr vom Kriegerdenkmal.

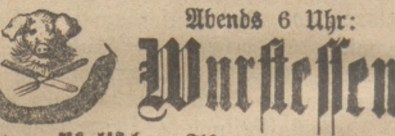
Der Vorstand.

Victoria-Garten.

Heute Sonnabend, d. 9. d. Mts., Vormittags:

Wellfleisch.

Abends 6 Uhr:



Wurstessen

mit musikalischer Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet

J. Steinkamp.

Von heute jeden Sonnabend, 5 Uhr:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen in bekannter Güte.

Hermann Rapp, Schuhmacherstr. 17.

Verbrecher-Keller.

Heute Sonnabend, von 6 Uhr ab:

Wurstessen.

Schönes Fleisch

Roßschlächterei **Mauerstraße 70.** Braunschweigerwurst à Pfd. 40 Pf.

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

2 freundl. Wohnungen

von 3 u. 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April 1901 zu vermiethen.

Paul Engler, Baderstr. 1.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. rc. per 1. April zu vermiethen. **Brombergerstraße 50.**

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Sexages., 10. Februar 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Waubke.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 5 Uhr. Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Gemeinschaft, Mocker,
Bergstraße 23.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Bitterolf-Bromberg.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn